

Laibacher Zeitung.



N^o. 13.

Donnerstag am 29. Jänner

1846.

Herzogthum Kärnten.

Wir entlehnen aus der „Klagenfurter Zeitung“ vom 25. d. M. folgenden Artikel: Mit gerechtem Schmerze erfüllte uns im Beginne der letzten Woche eine Nachricht, die unser ganzes Heimathland mit Trauer erfüllen muß, nämlich die Kunde von dem Tode eines der edelsten Kärntner, der von seinem Standpuncte aus, unterstützt durch das Gelingen seiner Unternehmungen, den edelsten Gebrauch von den Glücksgütern machte, die ihn die Vorsehung erwerben ließ. Am 17. d. starb in Triest Herr Franz Thaddäus Ritter v. Meyer, Präsident der Gesellschaft des „österreichischen Lloyd“, Landstand von Kärnten &c., nach einer kurzen Krankheit im schönen Alter von 85 Jahren. Was er durch edelmüthige Unterstützung aller Anstalten und Vereine seines geliebten Vaterlandes, überhaupt durch Wohlthätigkeit, besonders gegen seine Landsleute that, steht nicht nur im Buche des ewigen Lebens, sondern im Herzen aller dankbaren Kärntner unverlöschbar aufgezeichnet. Unsterblich lebt der Name dieses Wiedermannes in den Annalen unseres Landes.

W i e n.

Seine K. K. Majestät haben mittelst Allerhöchsteigehändig unterzeichneten Diploms, den K. K. Appellationsrath, Bürgermeister von Prag, und Ritter des Leopold-Ordens, Joseph Müller, den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruhet.

Seine K. K. apostol. Majestät haben dem Conte Nicolo Prioli zu Venedig, in gnädiger Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens zum besten der Kleinkinder-Bewahranstalten in Venedig und anderer öffentlicher Zwecke, den österreichischen kaiserl. Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruhet.

Seine K. K. apost. Majestät haben mit allerhöchster Entschliesung vom 10. d. M., das Directorat der philosophischen Studien an der Universität zu Padua dem dortigen Professor der Weltgeschichte und der historischen Hilfswissenschaften, Ludwig Menin, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 23. Jänner gegen 2 Uhr Morgens ist in Wien ein ziemlich starkes Erbeben rüttelnder Art und von der Dauer von etwa zwei Secunden verspürt worden, wobei man freihängende Gegenstände oscilliren sah. Die Luft, welche in Folge eines den Tag vorher gefallenen und für die gegenwärtige Jahreszeit ziemlich reichlichen Regens mit Nebeldünsten geschwängert war, stieg am 22. Abends plötzlich bis zur Temperatur von + 13° R. und behauptete

sich am Morgen nach dem Erdbeben bei heiterm Himmel auf + 11° R. (Theaterzeitung.)

M ä h r e n.

Das „Journal des österr. Lloyd“ vom 25. d. M. meldet Folgendes: Bräun, 15. Jänner. Bekanntlich zeichnet sich unsere Provinz durch ihre mannigfaltigen Industriezweige, durch weit vorgerückten Obst- und Feldbau, rationelle Viehzucht und die Erzeugung so mancher edleren Producte vortheilhaft aus. Hierher gehört besonders der Anbau mancher, nur in weit entfernten Zonen heimischen, theueren, beinahe unentbehrlichen Medicinalien, die gewiß alle Beachtung verdienen, wenn man unser Klima und die damit verknüpften Versuche in Erwägung zieht. Mit Recht dürfen wir daher unser Vaterland in die Reihe der gesegnetsten Provinzen unserer Monarchie stellen; es liefert Medicinalien und Drogen, die beinahe ausschließlich nur bei uns vorkommen, z. B. Senffamen, Coriander, Foenum graecum, Anis, Süßholz, Fenchel und andere ätherische Pflanzstoffe. — Schon seit Jahren opferten sich kundige Männer dem Versuche, aus chinesischen oder moskowitzischen Samen die Rhabarberwurzel zu bauen, und nur mit seltener Ausdauer gelang es hier und da, etwas zu erzielen. Namentlich ermunterte vor einigen Jahren der niederösterr. Gewerbeverein in Wien durch Ausschreibung eines Preises auf die beste im Inlande erzeugte, in einer größeren Menge in den Handel gesetzte Rhabarber, so wie durch Verabfolgung von echten Samen; dieß veranlaßte wohl Manchen zu Versuchen, ohne jedoch eine Preisbewerbung nach sich zu ziehen. — In Ungarn wird die Wurzel an mehreren Orten gebaut, aber mit keinem so guten Erfolg, wie bei uns. Nicht nur, daß eine gewisse Lage, geeigneter Boden und lange Zeit zum Graben derselben erfordert wird, so unterliegt die nach 5 — 7 Jahren erst brauchbare Wurzel aller Aufmerksamkeit im Trocknen, ferner dem Befreien der äußeren dichten Kruste, die mit vieler Mühe und auf das reinlichste abgenommen, ja abgefeilt werden muß. Die Wurzel kommt aus der Erde in Form einer langen Rübe, nur der obere Theil ist dick und wird mehr geschätzt, daher auch anzunehmen ist, daß die im Handel vorkommende, echte, große Wurzel, darum so theuer ist, weil sie schon in China, der Tartarei und in Ostindien von dem kleinen untern spitzigen Ende befreit wurde. — In Mähren wurden bis jetzt Versuche in Traun (Znaimer Kreis), und in Bräun, aber nur im Kleinem, gemacht. Es ist aber sehr erfreulich, berichten zu können, daß eine großartige Pflanzung von Rhabarber, einige Stunden südöstlich von Bräun, besteht, die seit einigen Jahren jährlich circa 3—4000 Ctr. recht

schöner Wurzel in den Handel bringt, und selbst etwas ins Ausland versendet. Da nun mehrere Orte Rhabarber mehr oder minder erzeugen, so kommt sie unter dem Namen der österreichischen, zum Unterschiede von der französischen, vor. Zuerstlich werden wir die letztere ganz entbehren können, was nicht lange dauern wird. Es ist nur zu wünschen, daß der Same zum Anbauen immer echt wäre. Hat der Erzeuger auch mit klimatischen Verhältnissen zu kämpfen, so ist doch anzunehmen, daß das Haupterforderniß, nämlich der frischen Wurzel eine große Aufmerksamkeit im Puzen zuzuwenden, immer mehr sich vervollkommen wird, um nicht ungleiche, grüne oder braune Stücke beim Bruche zu erhalten, was so häufig bei unseren, ja selbst bei den echten Sorten der Fall ist; denn ein schöner röthlich-gelber Bruch bestimmt vorzüglich die gute Qualität der Rhabarberwurzel. Dem Schreiber dieses liegen Muster von vorjähriger Rhabarber aus der erwähnten großartigen Pflanzung vor, die nichts zu wünschen übrig lassen, sie kostet 72—76 fl. pr. Cir. loco Brünn. Schreitet nun dieses Etablissement fort, so dürfte späterhin billigere und noch schönere Ware nicht ausbleiben. Werden doch der Pharmacie beim Gebrauche in größeren Krankenanstalten, häufig für theure Medicinalien billigere, dieselbe Wirkung übende Mittel geboten, und so dürfte auch unsere mährische, wohl minder ergiebige Wurzel, in größerer Dosis angewendet, bei ihrer Billigkeit die echte, theure ganz ersetzen können und noch manchmal Ersparniß bieten. Man kann daher diesem vaterländischen Product früher oder später einen allgemein verbreiteten Absatz prognostizieren.

Galizien.

Im „Journal des österr. Lloyd“ vom 25. d. M. lesen wir folgende Mittheilungen aus dem westlichen Galizien 18. Jänner. Das gewerbsleißige Städtchen Biala dürfte durch seine äußerst günstige Lage für den galizischen Handel bald von großer Wichtigkeit werden, und wird somit auch auf Gewerbe und Industrie einem größern Einfluß üben; denn je vollkommener und ausgebreiteter die Communicationsmittel sich gestalten, je näher Länder und Städte einander gerückt werden, desto fester dürften sich die Grundlagen der Industrie und des socialen Lebens im gegenseitigen engern Verhältnisse für diese Stadt und das angränzende, eben so gewerbtätige Bielitz hervorheben. — Dasselbst ist seit Kurzem ein neuer Industriezweig ins Leben getreten, nämlich die Fabrication von Decimal- und Brückenwagen, womit bereits bedeutende Geschäfte in das Innere von Galizien, nach Schlesien, Mähren und Oesterreich gemacht werden. Diese für jeden Handels- und größern Gewerbsmann vortheilhaften Wagen zeichnen sich durch solide Bauart, Zweckmäßigkeit, Dauer und Eleganz aus, und die Preise darf man zu den wohlfeilsten zählen. Man notirt dieselben, je nach Tragkraft und Eleganz mit 18—110 fl. C. M. pr. Stück. Um diesen Industriezweig machten sich besonders die Schlossermeister M. Koszykiewicz, A. Dembowski und J. Brucha verdient, welches noch aus dem Grunde eine besondere Beachtung verdient, weil diese tüchtigen Meister durch Energie und Ausdauer hier ein ganz gewöhnliches Gewerbe auf einen höhern Standpunct brachten.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Am 11. d. M. hatte, wie bereits früher angezeigt worden, die feierliche Eröffnung der großen Brücke über die Lagune zu Venedig und der Bahnstrecke von Padua bis Vicenza Statt gefunden. — Das herrlichste Wetter begünstigte die Feierlichkeit, welcher Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Friedrich, Vice-Admiral und Oberbefehlshaber der k. k. Marine, alle vornehmsten Civil- und Militärbehörden, die in Venedig residirenden Consuln der fremden Mächte, die Repräsentanten der Handelskammer, die Directions-Mitglieder der Bahn zc. beivohnten. — Die Fahrt über die Brücke wurde, ungeachtet sie geflissentlich langsamer geleitet wurde, in einer Viertelstunde, dann bis Padua in 54, und die Strecke von Padua bis Vicenza in 47 Minuten zurückgelegt.

Nach den letzten Nachrichten aus Palermo geht es der Kaiserin von Rußland bedeutend besser, und die Aerzte hoffen, daß sie Mitte nächsten Monats jene Stadt verlassen und sich hierher begeben kann.

Königreich beider Sicilien.

Das „Giornale di Napoli“ zeigt an, daß in der Nacht vom 20. zum 21. December um 8 Uhr italienischer Zeit ein anhaltendes Erdbeben schwingender Art, welches große Verwüstung verbreitete, sich zu Chieti geäußert habe. In der nämlichen Nacht wurden auch auf andern Puncten jener Provinz Erderschütterungen verspürt.

Deutschland.

München, 20. Jänner. Zufolge Briefen aus St. Petersburg vom neuesten Datum wird Se. kais. Hoheit der Herzog v. Leuchtenberg bis Ende März in München eintreffen; ob derselbe jedoch hier verweilen oder sich nach Italien begeben wird, ist nicht angegeben. — Unser hochwürdigster Erzbischof, Freih. v. Gebfattel, feiert heute seinen 86sten Geburtstag. Dem verehrten Prälaten verspricht seine kräftige Gesundheit noch eine längere Zeit segnenreichen Wirkens.

Das neueste und letzte Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs von Würtemberg vom 18. Jänner lautet: „Obgleich bei Sr. Majestät dem König der Husten noch nicht gänzlich beseitigt ist, so haben doch auch in den letzten zwei Tagen Se. Majestät in den Kräften so glückliche Fortschritte gemacht, daß die beginnende Genesung hierdurch außer Zweifel gesetzt ist. Se. Majestät haben angefangen, in den Mittagsstunden das Bett auf kurze Zeit zu verlassen.“

Großherzogthum Braunschweig, am 6. Jän. Nach einem allgemein hier verbreiteten Gerüchte ist ein bei dem Leihhause angestellter Beamte, welcher mit einer Summe von 50,000 fl. nach Berlin geschickt war, um für die gedachte Anstalt Goldmünzen einzuwechseln, nachdem er diese theilweise eingesandt, mit einer Summe von 7 bis 8000 fl. verschwunden. Zur Auffindung seiner Spur sind alle Maßregeln getroffen, ob mit Erfolg, muß die Zukunft lehren. Es erregt übrigens Verwunderung, warum die obige

Anstalt es nicht vorzieht, solche Geschäfte durch hiesige Bankhäuser zu machen; da sie in einem solchen Falle gar kein Risiko hat, und die Ersparung bei der directen Einwechslung an einem fremden Plage, die doch auch immer Kosten macht, so bedeutend nicht seyn kann, so möchte jener Ausweg immer den Vorzug verdienen.

P r e u ß e n.

Breslau, 11. Jänner. Am 6. d. M. fand sich bei einem hiesigen Goldarbeiter ein Mensch ein, welcher eine kleine silberne Platte zum Verkauf anbot. Da sich derselbe über rechtmäßigen Besitz der Platte nicht ausweisen konnte, ließ der Goldarbeiter einen Polizeibeamten holen. Da sich der Mensch in Widersprüche verwickelte, auch dem Beamten eine falsche Wohnung und einen falschen Namen angab, so wurde sofort eine genauere Revision seiner Person vorgenommen, und dabei in einem Handschuh versteckt eine Menge kleiner Gegenstände von Silber vorgefunden, welche offenbar in eine Kirche gehörten. Obschon noch nicht feststand, wo diese Gegenstände gestohlen wurden, erfolgte doch die Verhaftung des Menschen. Fast gleichzeitig wurde in dem Wirtshaus auf der Schweidnitzerstraße Nr. 53, unter leeren Biertonnen, eine Menge silberner Kirchengeräthe durch einen Haushälter zufällig aufgefunden. Dieser machte seinem Brotherrn und letzterer dem betreffenden Revier-Polizeibeamten Anzeige. Jetzt ermittelte sich, daß am 6. d. M. abermals (eine frühere war schon am 15. Dec. 1845 vorgekommen) in der Domkirche hiersebst ein bedeutender Kirchensraub verübt worden war, von dem bisher noch keine amtliche Anzeige gemacht worden, welchen jedoch der Verkäufer der silbernen Platte begangen zu haben eingestand. Derselbe hatte sich in der Domkirche eingeschlossen, in einer Seitencapelle versteckt verschließen lassen, und den Diebstahl begangen. Nachdem sich der Dieb in der Kirche allein gesehen, hat sich derselbe an den Hochaltar begeben und mehrere werthvolle Gegenstände gestohlen; mit diesen ist er, ohne bemerkt zu werden, entkommen. Fast sämtliche Gegenstände sind bei dem Diebe selbst und in dem oben erwähnten Hause vorgefunden und somit wieder hergeschafft worden. Außerdem ist später noch festgestellt worden, daß derselbe Mensch ganz in dieser Art vier andere Diebstähle in Kirchen begangen hat, nämlich am 5. v. M. in der St. Vincenz-Kirche, am 15. v. M. in der Domkirche, am Anfange Decembers in der Sandkirche und in der Nacht vom 31. December zum 1. Jänner in der katholischen Kirche zu Kanth.

Erfurt. Ein Berichtigungsartikel der »Cöln. Stg.« von hier sagt über die auch in unsere »Laibacher Zeitung« übergegangene Erzählung von der grausamen Behandlung eines Mädchens von Seite ihres Vaters: »Die 37jährige unverheiratete Tochter eines jetzt in Erfurt wohnhaften Staatspensionärs höheren Standes lebte bei ihren Aeltern im Hause und wurde seit mehreren Jahren, angeblich wegen Kränklichkeit, von dem Zusammentreffen mit andern Personen zurückgehalten. Ihre Existenz war bekannt. Als sich die gedachte Person durch Vermittlung Dritter mit dem Antrag

einer Aenderung ihrer Lage an die Behörde wandte, schritt diese sofort ein, und so erfolgte, zumal sich ergab, daß die Betheiligte an einer durchgreifenden Cur bedürftigen Hautkrankheit leide, ihre Aufnahme in eine öffentliche Heilanstalt, was sie wünschte und ihr Vater selbst beantragte. Uebrigens hat die Erkrankte eine standesmäßige Erziehung genossen, und wurde in einem guten, gesunden Zimmer, welches zwar verschlossen gehalten, aber mit dem Nothwendigsten versehen befunden wurde, angetroffen, war auch einer besonderen Wärterin unterstellt.«

Einer Bekanntmachung der Akademie der Künste zu Folge hat Se. Majestät die Anordnung getroffen, daß diejenigen Künstler, deren Werke sich auf den Ausstellungen der Akademie besonders ausgezeichnet haben, zu den von ihm gestifteten goldenen Medaillen für Kunst in Vorschlag gebracht werden sollen. Die Zahl der bei jeder Ausstellung vorzuschlagenden Künstler ist auf drei für die größere und auf sechs für die kleinere Medaille festgesetzt, kann aber nach Umständen auch überschritten werden. Zu der großen Medaille findet in der Regel ein Aufsteigen durch die kleinere Statt. Der Termin zur Eröffnung der nächsten Ausstellung ist auf den 1. Sept. d. J. festgesetzt.

F r a n k r e i c h.

Paris, 16. Jänner. Die französische Kriegführung in Afrika scheint wirklich in eine kritische Phase getreten zu seyn. Das Heer soll durch die Anstrengungen des Winterfeldzugs furchtbare Verluste erlitten haben, besonders an Pferden, daher bereits von Absendung einer beträchtlichen Verstärkung Reiterei verlautet, aber auch die ohnehin nicht zum besten eingerichteten Spitäler sollen mit Kranken überfüllt seyn.

Die »Wiener Zeitung« vom 24. d. M. enthält Folgendes: Der »Moniteur Algerien« vom 10. Jänner schreibt: Der General-Gouverneur traf am 30. December in Orleansville ein, um Vorräthe für seine Truppen daselbst einzunehmen, und so in den Stand gesetzt zu werden, die Operationen gegen Abd-el-Kader fortzusetzen, dessen Anwesenheit in den Gebirgen der Aarencis ausgekundschaftet wurde. Der Herzog von Isly verließ Orleansville am 31., die Richtung von Abd-el-Hardschem einschlagend, um die Offensiven gegen den Emir zu ergreifen und ihn nach Südwesten zu treiben, gleichzeitig aber ihm die Engpässe zu verschließen, welche nach dem Scheliff und nach der Subdivision von Miliana führen. Während der Marschall sich Orleansville näherte, wurde General Jussuf nach Diaret an der Spitze einer leichten Colonne und mit der Weisung abgeordnet, dem Emir keine Rast zu gestatten. Bis zum 30. hatte dieser Officier versucht, durch verschiedene Nachtmärsche Abd-el-Kader zu überrumpeln und ihn zur Annahme einer Schlacht zu zwingen; allein seine Bewegungen waren fruchtlos, nachdem die Wachsamkeit des Emirs seit dem Treffen vom 23. noch zugenommen hatte.

Der Admiral, Befehlshaber der See-Expedition nach Madagascar, sollte auf dem Linienschiffe »Neptune« sich in Toulon einschiffen.

Ein Erlass des Polizeipräsidenten enthält genaue Vorschriften über die Einrichtung der Stellwägen (Omnibus) zur Erleichterung des Ein- und Aussteigens; das Maß und die Polsterung der Plätze, Anstalten, um Koch und Feuchtigkeit von den Reisenden abzuhalten; Luftdurchzug herzustellen u. c. — Den neu entdeckten Planeten hat man nun auch mehrmals auf der Pariser Sternwarte beobachtet. — Aus dem Pyrenäenbade Bernet erfährt man, daß Ibrahim Pascha kürzlich eine schmerzhaft Operation glücklich überstanden hat.

Der außerordentliche Abgesandte des Bei von Tunis, Sidi-Ben-Nhet, hat dem König gestern in einer Privataudienz das Schreiben überreicht, worin der Bei dem König für das ihm überschickte Großband des Ordens der Ehrenlegion dankt.

P o r t u g a l.

Wie bereits gemeldet, fand zu Lissabon am 2. Jänner die Eröffnung der portugiesischen Cortes Statt. Sie wurde von der Königin in Person vorgenommen.

In der Thronrede meldet man u. a. folgende Stellen: „Vollkommene Eintracht herrscht in unsern Verhältnissen zu den auswärtigen Mächten und fördert die gegenseitigen Handels-Interessen. Die Bestimmungen des kürzlich mit Preußen abgeschlossenen Handels- und Schiff-Fahrts-Vertrags sind in den Punkten, die auf sie anwendbar waren, auf die meisten Staaten des deutschen Zollvereins ausgedehnt worden. Mit Spanien habe Ich eine Uebereinkunft über die Befugnisse der beiderseitigen Consuln abgeschlossen. Mit glücklichstem Erfolge wurde die Festigkeit gekrönt, mit welcher Ich das Decret vom 10. December 1836 und den Vertrag mit Großbritannien zu Unterdrückung des Clavenhandels vollziehen ließ. Die Treue, mit welcher die Regierung fortwährend ihre im In- und Auslande eingegangenen Verbindlichkeiten vollzogen, ruft allmählig befriedigende Ergebnisse in Betreff der Wiederherstellung und Befestigung des Staats-Credits hervor.“ Die den Cortes vorzulegenden Gesetzesentwürfe werden in der Thronrede nicht besonders aufgezählt. Das Cabinet Terceira-Cabral wird voraussichtlich in den Cortes eine starke Mehrheit erhalten.

G r o ß b r i t t a n i e n u n d I r l a n d.

London, 14. Jänner. Der „Examiner“ äußert, daß in der Korngesetzfrage jetzt die Zeit des Schwankens und der halben Maßregeln vorüber sey; nicht mehr von einer allmählichen Abschaffung der Kornzölle oder von einem fixen Zolle könne nunmehr die Rede seyn, sondern es handle sich einfach um Beibehaltung oder völlige Aufhebung der Korngesetze; alle Stimmen hätten sich einmüthig dafür ausgesprochen, daß die Frage in der einen oder andern Weise definitiv entschieden werden müsse.

R u ß l a n d.

„Berliner Blätter“ melden aus Odesa vom 2. Jän.: Wir haben hier Nachrichten aus Taganrog von sechs Tagen, nach welchen sich in Daghestan irgend etwas Unerwar-

tetes ereignet haben müßte. Gerüchte aller Art durchkreuzen sich, nach welchen die Russen eine Niederlage erlitten haben sollen. Gewiß ist, daß der General-Gouverneur, Fürst Kozronoff, eiligst nach dem Kriegsschauplatz abreiste. Mehrere Generale sind nach St. Petersburg zu einem Kriegsrathe beschieden, der nach der Rückkunft des Kaisers abgehalten werden soll.

G r i e c h e n l a n d.

Der „Osservatore Triestino“ macht nachstehende Nachrichten aus Athen vom 11. Jänner bekannt, welche ihm mit dem österr. Dampfpacketboote zugekommen waren: Der Senat hat am heutigen Tage den ministeriellen Candidaten A. Deljanni mit 23, und den Oppositions-Candidaten Ericoupi mit 22 Stimmen zu seinen Vice-Präsidenten gewählt; zu Senats-Secretären fiel die Wahl auf die ministeriellgefinnten Senatoren Kristofoupoulos und Krisogoulos.

Seit einiger Zeit hat der Preis des Getreides so zugenommen, daß die Einfuhr dormalen gegen den niedrigsten Zoll von 10 Lepta gestattet wird. Biewohl in vielen Bezirken die Ernte in diesem Jahre spärlich ausfiel, so kam die Getreide-Production Griechenlands dennoch im Ganzen eine befriedigende genannt werden. Die Regierung, welche den Cerealien-Zehent in natura einhebt, hat im laufenden Jahre um eine halbe Million Drachmen mehr als gewöhnlich dafür eingelöst.

Die französische Regierung hat, um ihr Vertrauen und ihren guten Willen gegen Griechenland zu bethätigen, so eben eine Million Franken eingeschickt, welche zum Straßen- und Brückenbau so wie zu andern materiellen Verbesserungen des Landes verwendet werden soll.

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Am 28. December nahm Sr. Excellenz der österr. Internuncius, Graf v. Stürmer, das milde Handlungs- und Gewerbs-Krankenhaus in Augenschein, welches während des eben verfloffenen Jahres unter seinem Schutze stand. Dieser Diplomat, welcher von dem Ausschusse der Anstalt mit der größten Auszeichnung empfangen wurde, besichtigte in allen Details die verschiedenen Theile dieses wahrhaft wohlthätigen Instituts.

Kraft eines zwischen der Pforte und zwischen den Hansestädten so eben abgeschlossenen Vertrages wird eine neuere diplomatische Kanzlei in Constantinopel errichtet werden, und es wird ungesäumt Hr. Nordemann hier erwartet, welchem die Beforgung der hanseatischen Consulatsgeschäfte anvertraut wurde.

Die hohe Pforte hat unterm 4. Jänner den verschiedenen Gesandtschaften ein neues Memorandum, und zwar rücksichtlich des Verbots der Ausfuhr von Getreide aus der Provinz Salonich mitgetheilt.

V e r s c h i e d e n e s.

(Feuchtes Mehl zu verbessern.) Wenn man den Teig bereitet, so behält man ein Drittheil zurück, bis der Teig in die Höhe zu gehen anfängt; dann setzt man ein wenig hinzu, und wenn er zum zweiten Male steigt, abermals u. s. f., bis die ganze Quantität Mehl verwendet ist. Auf diese Art wird man selbst aus feuchtem Mehle ein recht gutes Brot erhalten.